

Vorwort zur Reihe

Altersmedizin dient dem älteren Patienten, indem sie wie kein zweites Fach seine Besonderheiten und Bedürfnisse ganzheitlich in den Blick nimmt. Sie ist aber auch vielseitig, spannend und effektiv.

Dies anhand ausgewählter Handlungsfelder deutlich zu machen, ist ein wichtiges Anliegen der Reihe »Altersmedizin in der Praxis«. Das wichtigste Ziel ist es jedoch, das auch in der Altersmedizin exponentiell anwachsende Wissen für den Versorgungsalltag kompakt und praxisnah aufzubereiten.

Doch braucht man dazu heute noch Bücher? Haben nicht Internet und Zeitschriften das Buch längst abgelöst, weil sie häufig einen rascheren Zugriff auf manchmal schnell veraltendes Fachwissen erlauben? Das mag in einzelnen Bereichen und zu manchen Fragestellungen zutreffen; doch wer sich vertieft mit einem Thema auseinandersetzen möchte, wer nicht nur Fachinformationen, sondern auch ausgewogene Bewertungen sucht, wer sich durch einen erfahrenen Autor fundiert in ein Thema hineinführen lassen möchte, der greift besser zu einem Buch. Nicht zuletzt bieten Bücher eher Sponsor-unabhängige Informationen als kostenlos zugängige Publikationen.

Die Reihe »Altersmedizin in der Praxis« erhebt nicht den Anspruch, das weite und wachsende Gebiet der Altersmedizin vollständig darzustellen. Es geht vielmehr darum, einzelne für die altersmedizinische Praxis wichtige Themen aufzuarbeiten und in einer didaktisch gut aufbereiteten Form auf dem neuesten Wissensstand zu präsentieren.

An wen richtet sich die Reihe? Natürlich in erster Linie an Ärzte jeglicher Fachrichtung, die regelmäßig ältere Patienten in der Praxis, dem Krankenhaus oder in einem anderen Kontext betreuen. Die Bücher richten sich ebenfalls an Ärzte in Weiterbildung und an Studenten, aber auch an andere Professionelle des Gesundheitswesens, die Umgang mit älteren

Patienten haben. Die einzelnen Bände können dabei sowohl als fundierte Einführungen und Übersichten zu den jeweiligen Themen gelesen werden, als auch als kompakte Nachschlagewerke für den Einsatz in der täglichen Praxis dienen.

Die Herausgeber

Johannes Pantel und Rupert Püllen

Vorwort

Immer mehr Ältere fahren Auto und immer wieder wird die Frage nach der Fahreignung (gesunder wie erkrankter) älterer Autofahrer gestellt. Nicht zuletzt durch die Berichterstattung in den Medien entfacht sich an diesem Thema häufig eine hitzige, jedoch wenig zielführende Diskussion. Unseres Erachtens ist es gleichermaßen wenig hilfreich, Ältere pauschal als Risikofaktor zu diffamieren, oder andererseits mögliche alters- und erkrankungsbedingte Beeinträchtigungen zu ignorieren. Um die allgemeine und individuelle Verkehrssicherheit zu erhalten und (im Idealfall) zu erhöhen, bedarf es vielmehr einer umfassenden Berücksichtigung aller wichtigen Aspekte des Fahrens im Alter. Deshalb verfolgt das vorliegende Buch einen interdisziplinären Ansatz und ist für alle diejenigen relevant, die sich um die Fahrkompetenz Älterer kümmern oder kümmern sollten. Es richtet sich somit in erster Linie an Ärzte, aber auch an Psychologen, Verkehrsplaner, Fahrzeugentwickler, Polizeibeamte und Fahrlehrer.

Kapitel 1 führt allgemein in das Thema ältere Fahrer und ihr Fahrverhalten ein. Hier werden zunächst Statistiken zur Beteiligung von Senioren als Autofahrer vorgestellt und das typische Fahrverhalten, Risikosituationen und aktuelle Unfallstatistiken Älterer beschrieben. Danach wird auf die Frage eingegangen, inwieweit ältere Autofahrer ein Sicherheitsrisiko im Straßenverkehr darstellen oder haben und es wird die aktuelle hiesige Gesetzgebung zum Thema ältere Fahrer dargestellt.

Kapitel 2 behandelt alle Aspekte fahrrelevanter altersbegleitender funktioneller Veränderungen. Hierzu gehören Veränderungen von Persönlichkeit, Emotion und Motivation, und vor allem von Sensorik, Psychomotorik und Kognition. Das Kapitel schließt mit der Darstellung der Selbsteinschätzung ihrer kognitiven Leistungsfähigkeit und Fahrtüchtigkeit Älterer.

Kapitel 3 gibt im ersten Teil eine ausführliche Übersicht über Erkrankungen, die im Alter gehäuft auftreten und die Fahrkompetenz Älterer beeinträchtigen können. Im zweiten Teil werden von Älteren häufig eingenommene verkehrsmedizinisch relevante Medikamente aufgelistet und Empfehlungen für die Auswahl solcher Medikamente gegeben.

Kapitel 4 nennt Instrumente zur Erfassung fahrrelevanter Funktionen, wobei kognitive Tests bzw. Testbatterien im Vordergrund stehen. Abschließend werden einige kognitive Leistungstests erwähnt, die im Rahmen der Fahreignungsbegutachtung eingesetzt werden.

Kapitel 5 beschreibt Instrumente zur Erfassung des Fahrverhaltens mit dem Schwerpunkt auf Fahrverhaltensbeobachtungen im Realverkehr oder im Fahrsimulator. Abschließend wird diskutiert, ob Funktionstests oder Fahrtests zur Beurteilung der Fahrtauglichkeit älterer Autofahrer besser geeignet sind.

Kapitel 6 gibt eine umfassende Übersicht über Maßnahmen zur Förderung sicherer Mobilität für Senioren. Diese umfassen zum einen Gestaltungsmaßnahmen der Verkehrsumwelt und der Fahrzeugtechnik, zum anderen personenbezogene Maßnahmen wie Schulungen und Trainingsmaßnahmen. Das Kapitel schließt mit kritischen Überlegungen zu Regelsetzungen und Sanktionen und schlägt am Ende eine Maßnahmenkette zur Förderung der sicheren Mobilität Älterer vor.

Kapitel 7 stellt die Rolle des Hausarztes bei der Betreuung älterer Fahrer in den Fokus. Nach einer Übersicht über Informations- und Dokumentationspflichten des (Haus-)Arztes wird die Möglichkeit der Überprüfung der Fahrtüchtigkeit durch Ärzte (und Psychologen) diskutiert. Das Kapitel schließt mit juristisch relevanten Informationen zum Umgang mit uneinsichtigen fahruntüchtigen Patienten.

Kapitel 8 gibt zusammenfassende Empfehlungen für die sichere Mobilität Älterer, die sich aus den bis hierhin beschriebenen Fakten und Überlegungen ergeben haben.

Wir danken den vielen Kollegen, mit denen wir fruchtbare und kritische Diskussionen zum Thema ältere Autofahrer geführt haben, insbesondere Prof. Dr. Georg Rudinger, Bonn.

Unser Dank gilt auch den Reihenherausgebern für die Ermunterung, ein Buch zu diesem wichtigen Thema zu schreiben und für ihre sinnvollen

Verbesserungsvorschläge. Insbesondere danken wir dem Verlag und hier Frau Dr. Annegret Boll für ihre stets hilfreiche und prompte Unterstützung in allen Phasen des Buchprojekts.

Wir hoffen, mit diesem Buch die multidisziplinären Akteure für die verschiedenen Aspekte der Fahreignung Älterer zu sensibilisieren und ihnen umfassende Informationen und Maßnahmen zur Förderung sicherer Mobilität für Ältere an die Hand zu geben. Insbesondere hoffen wir, dass sich das Bonner Hausarztmodell von Georg Rudinger, welches den Hausärzten eine Schlüsselstellung bei der Betreuung älterer Autofahrer zuweist, nach und nach durchsetzen wird. Deshalb versteht sich dieses Buch nicht zuletzt auch als Appell an Politik und Ärztekammern, die notwendigen Voraussetzungen für die Umsetzung eines solchen Modells in die Praxis zu schaffen.

Michael Falkenstein und Melanie Karthaus
Im Juni 2017